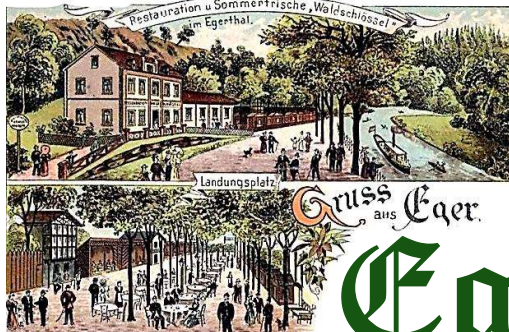




Egerland Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Hutzn-Nachmittag im BGZ Eger



Nach 3-Monatiger Corona Virus Pause, trafen sich am 06.06.2020 die Mitglieder der Ortsgruppe Eger zu Ihrem Monatlichen Kaffeeklatsch. Der Vorsitzende Jaroslav Klyeisen hieß die Gäste Herrn Rott vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland sowie den Vorsitzenden der Ortsgruppe Falkenau Herrn Wohlrab Günther und alle Mitglieder recht herzlich willkommen. Es sind viele Mitglieder erschienen, auch solche die schon lange nicht aus verschiedenen Gründen daran teilnehmen konnten. Es wurde darüber informiert, dass viele Planungen von Maßnahmen nicht durchgeführt werden konnten. Wie z.B. ein Ausflug mit unserer Kindergartengruppe nach Waldsassen. Diese Gruppe lernt schon im Vorschulalter deutsch. An diesem Nachmittag haben wir auch ein neues Mitglied Herr Pötzl, Georg in den Vorstand gewählt. Er soll den Vorstand bei der Arbeit verstärken. Es wurde weiterhin darüber gesprochen, dass im nächsten Monat die Ortsgruppe Eger einen Ausflug plant zur Wallfahrtsort Maria Loreto in Altkinsperk / Starý Hrozňatov. Weiterhin wurden die Teilnehmer darüber informiert, dass eine Inventur der Trachten durchgeführt wird. Herr Rott vom Bund der Deutschen Landschaft Egerlande führte weiter aus welchen Aktivitäten, Maßnahmen in den nächsten Monaten geplant sind. Es war ein schöner Kaffeeklatsch nach der Pause. An dieser Stelle möchten wir uns auch bedanken bei unserem fleißigen Engel Frau Maria Klyeisen die für Kaffee und Kolatschen sorgte. PS.: Nicht vergessen der nächste Kaffeeklatsch ist am Sonnabend 4.7.2020 um 14 Uhr.

Klara Koubová – Klyeisen OG Eger

Neues aus unseren Ortsgruppen

Nach einer traurigen Zeit erwacht der Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und seine Ortsgruppen aus dem schlimmen Traum der Corona Kriese. Nach 3 Monaten trafen sich alle, außer der OG Falkenau. Ich kann euch mitteilen das mich die Gefühle bei den Treffen in jeder Ortsgruppe zu Tränen gebracht haben. In jeder Ortsgruppe fühlte man eine herzliche und wahrhaftige Atmosphäre beim Zusammentreffen der Mitglieder nach so langer Zeit und ich fühlte das sich die Mitglieder wirklich einander fehlten. Sicherlich waren die Mitglieder miteinander im telefonischen Kontakt aber ein persönliches Treffen kann man damit nicht ersetzen. Ich fühlte das unsere deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik eine wirkliche Familie ist und wer hier nicht lebt, begreift das nicht.

Es ist auch gut zu erwähnen, dass die OG Falkenau noch nicht ganz aktiv ist, aber ich war die ganze Zeit in Verbindung mit dem Vorsitzenden Herrn Günther Wohlrab und der Stellvertreterin Marie Vaňková. Gerne möchte ich mich bei den Vorsitzenden der Ortsgruppen bedanken, dass sie die ganze Zeit für ihre Mitglieder gesorgt haben. Zum Dankeschön schließt sich auch der ganze Vorstand vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland an.

PS: Die OG Neusattl hat das Treffen auch mit dem Beginn der Tanzproben verbunden.

Alois Rott Vorsitzender BdD und der Leiter der Tanzgruppe



Hutzn-Nachmittag in der OG Neudek



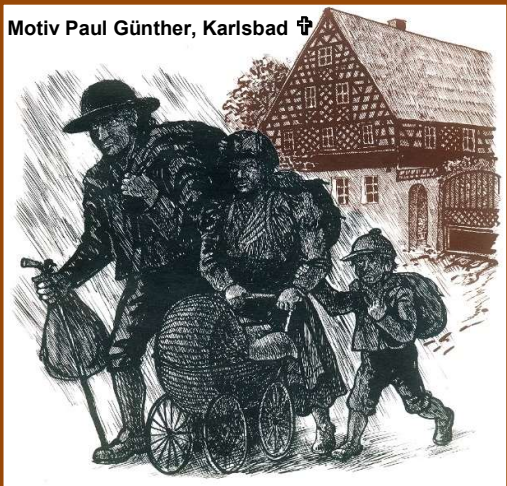
Hutzn-Nachmittag und Tanzprobe in der OG Neusattl

75 Jahre Flucht und Vertreibung

In den Nachkriegstagen und – Jahren 1945 bis 1947 verloren rund 12 Millionen Sudeten- und Ostdeutsche ihre Heimat. Sie wurden zwangsweise, oft unter unmenschlichen Bedingungen, in Viehwaggons verladen und dann in unbekannte Regionen „verfrachtet“. Auch auf den zahlreichen Todesmärschen verloren viele ihr Leben. Entkräftet, müde oder verstorben wurden sie am Wegrand liegend zurückgelassen. Nicht einmal eine Beerdigung war oft möglich. Auf der Flucht und bei den gesamten Vertreibungen verloren annähernd 2,5 Mio. Menschen ihr Leben.

Abschied

(Ein Auszug aus den Lebenserinnerungen „Heimkehr – Vertreibung – unser Leben“ von meinem Verwandten Alois Turba aus Auschowitz. Zusammengestellt von Erhard Nowak, ebenfalls Auschowitz).



Flaschenhütte – Flugplatz – Baracken – Strohlager – Schikane! Wie viele Auschowitzer, Marienbader und Bewohner der umliegenden Dörfer haben wohl diesen Ort kennen gelernt und noch in bitterer Erinnerung! Hier wurden sie auf engstem Raum zusammengepfercht und mussten warten, bis wieder ein neuer Transport zusammengestellt worden war.

Auch ich, meine Lieben und viele Nachbarn und Bekannte verbrachten hier schon einige Tage, nachdem wir, wie Vieh, aus unserem Hause ausgewiesen und hierhergetrieben wurden. Nun kündigte sich ein herrlicher Sonnentag an. Der Morgen schon war voller gleißendem Licht an diesem letzten Julitag 1946, als nun auch wir an der Reihe waren und vom Lager aus in einem langen Zug von Pferdegespannen und Fußgängern und mitgeschobenen Kinderwägen die Straße in Richtung Marienbad trotteten. Mein Blick suchte immer wieder unseren Ort, die Häuser, die Kirche und die Landschaft, um sie in mich aufzunehmen und um mich so zu verabschieden. Auf dem Hauptbahnhof in Marienbad stand schon ein Güterzug – Viehwaggons – bereit. Familienweise wurden wir mit unseren Habseligkeiten darin verteilt. Den ganzen Tag dauerte diese Prozedur. Näher und näher rückte der Abend. Wann wird es losgehen?

Etwa noch in der Nacht? Wohin wird es gehen? Nach und nach zogen sich die meisten in die Waggons zurück. Nur noch eine Gruppe junger Leute stand draußen. Auch wir waren dabei. Nun dämmerte es und allmählich begann sich der Himmel mit der Fülle seiner leuchtenden Sterne zu schmücken. Auf einmal, ohne dass wir uns abgesprochen hatten, so ganz von innen heraus, fingen wir leise an zu singen. Ich weiß nicht mehr, wer angestimmt hatte. War es der Abschiedsschmerz, der uns dazu in dieser Abendstunde bewog? Verhalten, eher ängstlich, erklang zuerst: „Grüß di Gott, du ma Eghaland.“ Wir rechneten jeden Moment damit, zurück in die Waggons getrieben zu werden. Doch nichts geschah! Dadurch ermutigt, sangen wir weiter und wurden lauter und lauter. Dann folgte: „Morgen muss ich fort von hier“. In den so ruhig gewordenen Viehwagen wurde es lebendig und schnell stand eine große Zahl Leidensgenossen um uns und der Gesang schwoll gewaltig an. Lied reihte sich an Lied. Sogar zweistimmig wurde gesungen, Volkslieder, die wir in der Schule und in den verschiedenen Vereinen gelernt hatten. Welch ein Liederschatz kam da zum Vorschein: „Im schönsten Wiesengrunde“ – „Am Brunnen vor dem Tore“ – „Kein schöner Land“ – „Ade zur guten Nacht“ und viele andere mehr. Dass man uns so lange gewähren ließ, grenzte an ein Wunder. Trotz des traurigen Anlasses erklang dazwischen sogar auch manch lustige Weise. Eine immer größer werdende Zuhörerschaft lauschte andächtig und ergriffen und so mancher wischte sich die Tränen aus den Augen. Unser Singen wurde zu einem unvorhergesehenen und zu Herzen gehenden Abschiednehmen von der geliebten Heimat. Wir sangen so lange, bis vom Bahnhofsgebäude her im gebrochenen Deutsch jemand rief, das so klang wie: „Jetzt ist's aber genug!“ Doch bevor wir alle wieder in die Waggons verwiesen wurden, reichten wir uns die Hände und sangen: „Wahre Freundschaft“. Danach ein letzter Blick über das stille Land, über unsere geliebte Heimat, die wir nun verlassen mussten, aus der wir vertrieben wurden – dann verschloss das Wachpersonal hinter uns die Schiebetüren.

Mir ist noch die Silhouette des Postens mit seinem Gewehr in Erinnerung, der während unseres Singens abseits neben dem Geleise stand und uns so lange gewähren ließ. Woher mag er gewesen sein? Was ist wohl damals in ihm vorgegangen? Auch wenn er kaum etwas vom Inhalt unserer Lieder verstanden haben mag, verspürte er doch sicherlich unsere innere Not und den Schmerz um die angestammte Heimat, die wir nun auf so erniedrigende und schändliche Weise verloren haben.

Sie haben mich vergessen!

Ich besuche meine „Alte Heimat“ und meine Geburtsstadt Marienbad im Egerland regelmäßig und das schon, seit es wieder die Möglichkeit für uns Vertriebene gibt, dorthin zu reisen. In unseren Tagen ist das keine große Sache mehr, denn es existiert eine „offene Grenze“. Keine Bewachung und keine Passkontrolle sorgt für Aufregung. Man fährt einfach durch! Nur schade, dass das meine Eltern nicht mehr erleben konnten, denn ein Grenzübergang vor dieser herrlichen Reisefreiheit ging immer einher mit einem banger Gefühl und einer gewissen Sorge. Bei einer meiner ersten Besuche machte ich gewohnheitsmäßig auch einen kleinen Halt in Eger und schlenderte gedankenverloren über den Marktplatz. Das ganze Drumherum war da noch nicht so hergerichtet, wie das heute der Fall ist. Grau und verschmutzt bot sich das Stadtbild, wie wohl alle Stadtbilder im damaligen Osten. Viel Volk lungerte herum und die meisten tranken, oder waren schon betrunken. Ein niederschmetternder Anblick. Plötzlich ertönte laut und deutlich vom Brunnen in der Mitte des Marktplatzes her – und auch noch in dem mir wohl bekannten Egerländer Dialekt – weinerlich und verzweifelt: „Mi(ch hom(b)s vergessn – mi(ch hom(b)s vergessn!“

Ich hatte nicht den Mut, näher heranzugehen und den Mann anzusprechen, der sich auch schon wieder intensiv mit seiner Flasche beschäftigte, wohl dem einzigen Trost, den er noch hatte und der ihn, wenn auch nur für eine bestimmte Zeit, über sein Schicksal hinweghalf. Wie konnte er damals von den Behörden vergessen werden? War er einer der Spezialisten in irgendeiner Fabrik, oder in einem Werk; eine Fachkraft, die man noch dringend benötigte? War er mit einer Tschechin verheiratet? Noch heute höre ich das herzzerreißende Jammern, wenn ich in Eger über den Marktplatz komme. War er

seinem Schicksal dankbar, damals, als alle Deutschen das Land verlassen mussten, er aber nicht betroffen war? Er hat sicherlich nicht geahnt, was es bedeutet, ein Fremder in der Heimat zu werden! Seine deutschen Wurzeln konnte er nicht verleugnen und die brachten nun schmerzhaft in Erinnerung, dass er hier eigentlich keine echte Heimat mehr hatte – und einsam und vergessen war! Sein Los war nicht minder schwer, als das der Vertriebenen und Entrechteten, als man sie verjagte, die sich in der Zwischenzeit aber neu orientiert und wieder eine „Neue Heimat“ gefunden hatten. Sie waren unter alten und dann unter neuen Landsleuten, die dieselbe Sprache sprachen. Er aber wurde unter den neuen Bewohnern nicht mehr heimisch. Er war und blieb ein Fremder - und das wird sich nicht ändern!

Erhard Nowak (Marienbad/Bad Neustadt-Saale)

Mein Egerland, mein Heimatland

Mein Egerland, mein Heimatland, Du Perle vom Sudetenland! Du Land, an Treue keinem gleich, Du Land, so lieb, so schön und reich, O, Egerland, du Heimat mein, Ich bin so stolz, dein Sohn zu sein! Und warst du oft auch fern von mir, Mein ganzes Sehnen galt nur dir; Ich hatte, wo ich ging und stand, Stets Heimweh nach dem Egerland: Nach seinen Bergen, seinen Feldern, Nach seinen Burgen, seinen Wäldern; Nach all den Bächlein, die dort fließen, Nach seinen blumenreichen Wiesen; Nach Kirche, Schul- und Vaterhaus Und die da gingen ein und aus. Den Friedhof möchte ich wiedersehen,	Durch all die Gräberreihen gehen Und all die Namen wieder lesen, Von denen, die mir lieb gewesen; An ihren Gräbern innig beten, Von guten, alten Zeiten reden. Wollt weiter gehen durch die Stadt, Wo Mutter mich geboren hat; Gehen kreuz und quer durch alle Gasen, Um jeden Platz ins Aug zu fassen. Zum Schlossberg, wo die Eichen stehen Und weithin in die Ferne sehen Dahin möchte ich die Schritte lenken Und meine Jugendzeit gedenken. Möchte wieder ziehen durch Flur und Wald Und rufen, dass es weithin schallt: „Herrgott, beschirm mit starker Hand Mein liebes, teures Egerland!“
---	---

Die Hüttner-Lisl, eine waschechte Egerländerin in Wien

Elisabeth Hüttner wurde am 22.11.1885 in Unter Reichenau bei Falkenau geboren. Sie stammte aus einer Bergarbeiterfamilie und war das elfte von dreizehn Kindern. Ihre Eltern sind Erzgebirgler gewesen und stammten „aus dem lieblichen Frühbus, dass sich zwar stolz Bergstadt nannte in, Wirklichkeit aber nur ein malerisch gelegenes Örtchen war“. Ihre Eltern übersiedelten 1878 nach Unter Reichenau, da die Verdienstmöglichkeiten in Frühbus sehr gering waren. Ihr Vater fand in Falkenau Arbeit als Bergmann. Eine kleine Erbschaft nach dem Tode ihrer Großeltern ermöglichte den Eltern den Bau eines Hauses in der Mitte des Dorfes „das mein über alles geliebtes Geburtshaus war. Heute sitzt ein Fremdling in den geheiligten Räumen meiner sonni-gen, goldenen Kindheit“ wie sie in einem Brief aus dem Jahr 1966 berichtete. Nach Abschluss der Schule in Unter Reichenau und Falkenau war sie als Postsekretärin in Rothau und in Heinrichsgrün tätig. Auf Empfehlung einer Kollegin, kam sie 1912 an das Haupttelegrafienamt nach Wien. Im Jahr 1921 heiratete sie den Beamten Dr. Doleschal, mit dem sie bis zu dessen Tode 1954 eine glückliche Ehe führte. Trotz der 57 Jahre, die sie in Wien lebte ist sie nie eine Wienerin geworden. Ihr war es ein Herzensbedürfnis, für das Egerland einzutreten. Nicht nur bei Heimatabenden der „Wiener Egerländer Gmoi“ und des „Egerländer Landtages Wien“ wirkte sie mit. Sie hielt zahlreiche Vorträge in der Wiener Hofburg, bei der Wiener Universität im „Auditorium maximum“ und in zahlreichen Städten Österreichs. Sie trug Gedichte, die sie selbst verfasste vor, über ihre Sprache, Sitten und Gebräuche der Egerländer und sang dazu mit der Gitarre. Im Jahr 1965 hat sie ihre Langspielplatte „Unvergessenes Egerland“ herausgebracht. Sie betrachtete diese als Krönung ihres Wirkens und Lebens. Die Worte, mit denen sie dieses Platte einleitete, sollen auch heute noch ihre letzte Mahnung an uns sein: „Bist du dahoim oder bist du weit furt, moch nai Dein Volk a Schand! Riad, wöi da(n) Schnowl gwachsn is u(nd) bleib treu dem Eghaländ!“ Nicht nur in der Wiener Eghalanda Gmoi, sondern auch in vielen anderen Volkstumsgruppen, verbreitete sie durch ihre Mundartvorträge Besinnlichkeit, Frohsinn und Heimatliebe. Als Anerkennung ihrer Lebensleistung, erhielt sie zu ihrem 80. Geburtstag das „Bundesehrenzeichen“ als höchste Auszeichnung des Bundes der Eghalanda Gmoien verliehen. Am 19. September 1969 starb Elisabeth Hüttner-Doleschal (D´ Hüttner Lisl) im 84. Lebensjahr in Wien. Ihre letzten Weisungen waren: ein stilles Begräbnis im Kreise ihrer nächsten Verwandten und als letzte Bitte: in der Egerländer Tracht, im Ehrenkleid der Heimat, bestattet zu werden. Für d´ Hüttner Lisl galt stets der Spruch: „Mehr sein als Schein“. Ich selbst habe vor geraumer Zeit diese Langspielplatte geschenkt bekommen. Da ich leider keinen Plattenspieler besitze, habe ich unseren Landsmann und Freund Wolfgang Jendsch - aus Radolfzell - gebeten mir diese Schallplatte zu digitalisieren und auf CD zu brennen. Dies hat Wolfgang auch gemacht, wofür ich ihm an dieser Stelle meinen Dank ausdrücke. Ich bin stolz und froh, diese wunderbare Schallplatte jetzt in digitaler Form zu besitzen und höre mir die Aufnahmen auch sehr gerne an. Die Gedichte und Kurzgeschichten verschiedener Mundartschreiber spricht Elisabeth Hüttner-Doleschal in hervorragender Egerländer Mundart. Ihr Foto auf der Plattenhülle zeigt eine stattliche Egerländerin in ihrer mit Stolz getragenen Egerer Tracht mit dem „Schnurrntöchel“ und dem markanten „Nebanitzer Knoten“.



Wichtige Termine 2020 (zum vormerken)

Ganzjährig Deutsch-Kurse im Begegnungszentrum Eger

01.12.-31.07. Ausstellung: Die Mühlen des Egerlandes, Teil 1, Begegnungszentrum Eger

Ab 01.05.2020 Wieder jeden ersten Samstag im Monat der Hutzn-Nachmittag im BGZ Eger
12.07. Nordgautag in Schwandorf ist Abgesagt!

11.8. Sommer Gartenfest in Bergstadt Platten

16.08. 21. Egerländer Gebetstag in Maria Kulm. Noch nicht bestätigt!

09.10.-11.10. **Konferenz und Großveranstaltung der Landesversammlung der deutschen Vereine in der CZ in Prag**

22.10.-23.10. Begegnung des Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender im Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz

24.10.-25.10. Kulturtagung des Bundes der Eghalanda Gmoin e. V. im Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz mit Tagesfahrt nach Schlaggenwald und zu unserer neuen Ortsgruppe nach Neusattl

November Tagung der Arbeitsgruppen deutscher Vereine (AdV) und der Landesversammlung der deutschen Vereine in der CZ in Prag

20.11. - 22.11. Sudetendeutscher Tag in München



Geburtstage im Juli

Streichsbierová Anna, Neudek, 1930

Růžicková Berta, Neudek, 1931

Suchánková Ingeborg, Schlackenwerth, 1935

Schleicher Klaus, Kulmbach, 1936

Teří Helga, Neurohlau, 1936

Penkertová Edeltraud, Eger, 1941

Rödigová Ema, Neudek, 1944

Dočkalová Jana, Karlsbad, 1944

Schimmerová Zdena, Lanz, 1947

Papánková Eva, Karlsbad, 1949

Kreisl Rudi, Nürnberg, 1949

Vávrová Alenka, Franzensbad, 1952

Schinzel Schinzel, Eger, 1955

Schmidt Peter, Leonberg, 1957

Rimanovská Heidi, Wildstein, 1963

*Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht
euch der Bund der Deutschen im Egerland*

Impressum:

Eghaländ Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Alois Rott

E-Mail: bgzeger@seznam.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,

CZ – 350 02 Cheb,

Tel.: +420/354 422 992,

E-Mail: bgzeger@seznam.cz

Redaktion:

Alois Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab

Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.

Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,

Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,

IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15

BIC: BYLADEM1HOF

SCHNIET(T)

Da Wachla rauscht
und haut und haut.
Und Zugh um Zugh
und Schriet(t) fua(r) Schriet(t)
gäihts völle furt
mit Schwung durchs Föld.
D' Sichel, döi saamt
und räfft und raamt,
daß Gar(b) um Gar(b)
— gänskraglfest
und äichaschwaa(r) —
af d' Hälm doaföllt.
Es tropft da Schwoaß
und rennt und rennt.
Oft sträift und wischt
da Ürwil, d' Händ.
Es stechn d' Schnäugn.
Es glöüht jeds Gesicht.
Es blou(t) d' Arm.
Jeds Disterl sticht.

J. Bernklau.

